

20.7. 1915.

Die Prothesenfrage.**Debatte in der Gesellschaft der Aerzte.**

Auf Anregung des Hofrates Professor Doktor Hohenegg fand bei der gestrigen Wochenversammlung der Gesellschaft der Aerzte in Wien eine Diskussion zur Klärung der so aktuellen und hochwichtigen Prothesenfrage statt, an der sich viele der anwesenden Chirurgen beteiligten.

Hofrat Professor Dr. Hohenegg als erster Redner betonte, daß es unzweckmäßig sei, den Patienten gleich nach der Amputation definitive Prothesen zu verabsorgen, denn der Amputationsstumpf erleide im Laufe einiger Monate Veränderungen, so daß eine zu früh angelegte Prothese bald nicht mehr entsprechen würde. Er empfehle vielmehr, daß den Patienten anfänglich eine einfache, möglichst billige provisorische Prothese gegeben werde, die später gegen ein konstruktiv wertvolleres Stück eingetauscht werden könne. Wieviel Prothesen nötig sein werden, um alle Bedürftigen zu betheilen, darüber fehle vorläufig der Ueberblick. Der Zweck der Prothese ist ein funktioneller und kosmetischer, doch verdiene der letztere in der jetzigen Zeit weniger Berücksichtigung. Nach der Amputation einer oberen Extremität soll zunächst eine gründliche Schulung des gesunden Armes vorgenommen werden, ehe ein Ersatzarm in Funktion gesetzt wird, da sonst sowohl der gesunde Arm wie der Ersatzarm in ihrer separaten Betätigung eine Hemmung erfahren. Die Prothese als Ersatz einer unteren Extremität soll möglichst die einfache Form eines Stiefelfußes zeigen; um Leuten, die in kleinen Ortschaften leben, im Falle der Notwendigkeit, die Reparatur des Kunstfußes zu ermöglichen. Den Prothesenbedürftigen möge auch eine Rente zur Instandhaltung der künstlichen Extremität gesichert werden.

Primarius Dozent Dr. D. v. Frisch stellte hierauf mehrere Fälle von Amputationen an unteren Extremitäten vor. Die Patienten trugen Gipsstelzen, wie sie auf der Klinik Eifelsberg schon seit vielen Jahren in Verwendung stehen. Man konnte beobachten, wie glänzend sich diese überaus billigen, provisorischen Prothesen bewährten.

Als nächster Redner führte Dr. Guido Engelmann zwei Patienten vor, an denen Unterschenkelamputationen vorgenommen worden waren. Er legte ihnen im Saal die von ihm konstruierten Universalprothesen an, mit denen die beiden Patienten vorher nur zweimal, und zwar je zehn Minuten Uebungen gemacht hatten. Der eine Patient, bei dem beide Beine durch die Universalprothese ersetzt worden waren, bewegte sich mit Hilfe eines Stabes mit relativer Sicherheit weiter, während der zweite, dessen linker Fuß gesund war, ganz ohne Stock zu gehen imstande war. Dr. Engelmann zeigte ferner andre von ihm konstruierte provisorische Ersatzgliedmaßen im Lichtbild.

Hierauf meldete sich der Leiter des Invalidenospitals, Professor Dr. Hans Spitz, zum Wort, der betonte, daß jetzt viele schlechte, unzweckmäßige Prothesen erzeugt würden. Es sei die möglichst einfache, aber praktisch wertvolle Prothese anzustreben. Die Hauptsache sei die Uebung der gesunden und der künstlichen Extremitäten, um das Möglichste im Gehen und in der handwerksmäßigen Arbeit zu erzielen. Die Prothesenschule zähle jetzt unter ihren einarmigen Schülern einen Friseur, einen Photographen, einen Tischler u., die in der Ausübung ihres alten Berufes sehr gute Fortschritte machen.

Regierungsrat Professor Dr. Lorenz hob als nächster Redner hervor, daß die Prothese nur den praktischen Zweck und nicht zur Maskierung der Deformation zu dienen habe.

Hierauf sprach Professor Dr. Kanzi, der insbesondere die Notwendigkeit der Tragfähigkeit des Amputationsstumpfes betonte, zu deren Erzielung er verschiedene wissenschaftliche Methoden angab.

Als letzter Redner sprach Hofrat Professor Dr. Eifelsberg, der erklärte, daß die Kosmetik kein zu unterschätzender Faktor in der Zweckfrage der Prothese sei. Er erzählte von sehr vollkommenen Ersatzgliedern, die er in Amerika gesehen habe und die dank ihrer Konstruktion Wunderbares leisteten. Ein amerikanischer Ingenieur namens Carney, der durch einen Unglücksfall die rechte Hand verloren hatte, habe eine Kunsthand konstruiert, mit der er sämtliche kleinen Handgriffe des täglichen Lebens ausführen konnte. Es habe sich in Kansas daraufhin eine Aktiengesellschaft gegründet, bei der als arbeitende Mitglieder nur Personen aufgenommen wurden, die mindestens einen Arm, häufig aber alle zwei verloren hatten. Hofrat Eifelsberg zeigte hierauf eine Skizze, die nach einer Zeichnung gedruckt wurde, die ein Einarmiger mit der Prothese nach schon vierzehntägigem Gebrauche entworfen hatte.

Sodann wurde die interessante Diskussion geschlossen.